

# Der Bote vom Remsthal.

Amts- und Intelligenz-Blatt

für die

Oberamts-Bezirke Gmünd & Welzheim.

Erscheint Montag, Mittwoch u. Samstag; kostet vierteljährig 24 Kr. u. Inserations-Gebühr die Zeile 1 1/2 Kr.

Nro. 114.

Mittwoch den 30. September

1846.

Mit dem 1. Oktober beginnt ein neues Quartal des „Boten vom Remsthal“ und werden die resp. neu eintretenden Leser gebeten, ihre Bestellung darauf in Bälde abgeben zu wollen, um die Auflage darnach bestimmen zu können. — Der Preis, im Verhältniß zu andern Localblättern, ist äußerst niedrig gestellt, und da das Blatt neben den amtlichen Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen, welche sowohl von den Bezirken Gmünd und Welzheim, als auch von vielen Auswärtigen einkommen, und deren Lesung für den Einzelnen oft von großem Interesse ist, immer noch Stoff zur Unterhaltung in Erzählungen, Zeitungs-Nachrichten, Anekdoten u. u., so wie gemeinnützigen Mittheilungen darbietet, so hofft der Unterzeichnete auch fernerhin auf eine rege Theilnahme.

Gmünd den 20. Sept. 1846.

Jos. Keller.

Die verehrl. hiesigen Leser werden gebeten, den Betrag von 24 Kr. für die Monate Oktober, November und Dezember, heute an den Austräger gefälligst zu entrichten.

Die Redaktion.

## Amtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

Welzheim.  
(Wirthschafts- und Güter-Verkauf.)



Der am 16. d. Mts. vorge-nommene

in Nro. 104. u. 106. dieses Blattes bekannt gemachte Wirthschafts- und Güter-Verkauf in der Verlassenschafts-Sache der Rosenwirth Bareiß Wittwe hier hat die Genehmigung des Waisengerichts und der Erben nicht erhalten, daher am

Montag den 5. Oktbr. d. J., Abends 4 Uhr, im Wirthshaus zur Rose ein wiederholter Verkauf stattfindet, wobei bemerkt wird, daß, wenn dieser Verkauf ein günstiges Resultat liefert, derselbe sogleich genehmigt worden wird.

Den 23. Sept. 1846.

Waisengericht.

vdt. K. Gerichts-  
Notariat.  
Bröm.

Mögglingen.  
(Farren-Verkauf.)

Die Gemeinde verkauft am Samstag den 3. Oktbr. 1846., Mittags 12 Uhr, ihren 3jährigen Farren, welcher sich zur Mästung eignet, im öffentlichen Aufstreich auf hiesigem Rathhaus; wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 24. Sept. 1846.

Schultheißen-Amt.  
Nieg.

Leinzell.  
(Liegenschafts-Verkauf.)

Die in der Gant-Masse des Johann Georg Maier, Bäcker dahier, gehörige Fallstehbare Liegenschaft, bestehend in einer zweistöckigen Behausung und Scheuer unter Einem Dach, an der Straße gegen Göggingen;

ca. 1/4 Morg. Allmandtheil;  
1 Brtl. 3 Rthn. Gras- und Baumgarten beim Haus;  
1 Morg. 4 Rthn. Wiesen in der Kirchhalde;

2/3 an 1 Morg. 3 Brtl. 16 Rthn. die hintere Kirchhaldenwiese;  
2/8 Morg. 27 Rthn. Land an der Lein;  
3 1/2 Brtl. 6 Rthn. Acker in der Kirchhalde.

Auf der Markung Prain-fosen:

eigene Güter:

1 1/8 Morg. 27 Rthn. Acker in Wien;

2/8 Morg. 42 Rthn. im Birkich; kommt am

Samstag den 17. Oktbr. d. J., Vormittags 9 Uhr,

nach den Vorschriften des Executions-Gesetzes im Wege der öffentlichen Versteigerung auf dem hiesigen Rathhause zum Verkauf, was hierdurch bekannt gemacht wird.

Den 19. Sept. 1846.

Gemeinderath.

vdt. Schultheiß  
Dolderer.

Gschwend.  
(Liegenschafts-Verkauf.)  
Die zur Gant-Masse des Jakob Moser, Zimmermanns in Buch-

haus, gehörige Liegenschaft, bestehend in einem neuerbauten einstockigen Wohnhaus, mit Scheuer und Stallung unter Einem Dach, und in ca. 10 Morg. Feldgüter, sämtlich beim Haus, ist um —: 1,530 fl. angekauft, und kommt am Montag den 19. Oktbr. d. J., Nachmittags 1 Uhr, wiederholt, aber letztmals in Aufstreich, wozu die Liebhaber auf das hiesige Rathhaus eingeladen werden.  
Den 17. Sept. 1846.  
Gemeinderath.

### Vermischte Anzeigen.

G m ü n d.  
Neue Häringe empfiehlt zur gefälligen Abnahme  
G. Schönbein.

G m ü n d.  
Unterzeichneter schenkt gutes Braumbier aus, die Maas zu 6 Kreuzer.  
Schwarzjochsenwirth  
Burr.

G m ü n d.  
Sauerkraut verkauft  
D. Debler,  
auf dem Markt.

G m ü n d.  
Wir haben ca. 60—80 Etr. vorjähriges Heu und Stroh zu verkaufen.  
Kuhn & Comp.

G m ü n d.  
60—80 Bund Stroh verkauft  
J. Kenz.

G m ü n d.  
(Wohnhaus-Verkauf.)  
Die Unterzeichnete verkauft am Donnerstag den 8. Oktober, Nachmittags 1 Uhr, in ihrer Wohnung ihr Haus.  
Dasselbe ist dreistöckig und hat einen guten gewölbten Keller; im Parterrestock ist ein heizbares Zimmer mit Küche, nebst einem großen geräumigen Hausöhrn. Im 2ten Stock sind 3 ineinandergehende Zimmer, wovon eines heizbar ist, nebst einer Küche. Im 3ten Stock ebenso. Unterm Dach befinden sich 2 große Bühnen mit einer Kammer. Hinter dem Haus ist ein Waschhaus nebst Brunnen und Gemüse-Gärtchen.

Zu diesem Verkauf werden Liebhaber höflichst eingeladen, mit dem Bemerkten, daß, wenn kein Verkauf zu Stande kommt, das ganze Haus vermietet wird.  
Den 29. Sept. 1846.  
Musterlehrer Dreher's  
Wittwe.

G m ü n d.  
Bei Unterzeichnetem ist ganz ausgetrocknetes Laubholz in kleinern oder größern Parthieen um billigen Preis zu haben.  
Ignaz Scherr,  
in der Schmidgasse.

B a r g a u.  
(W i d e r r u f.)



Der auf Donnerstag den 1. Okt. auf dem Ströhl'schen Gut (Kaiferhöfle) ausgeschriebene Verkauf findet eingetretener Hindernisse wegen nicht statt.

L o r d.  
(Feiler Farre.)  
Einen 1jährigen, preiswürdigen Farren, Leinthalter Race, hat zu verkaufen  
Traubenwirth Mezger's  
Wittwe,  
im Wachthaus.

G m ü n d.  
Mein Logis dritten Stock ist sogleich oder bis nächst Martini zu vermieten; dasselbe enthält 4 heizbare und 1 unheizbares Zimmer, 1 Kammer und Küche, auf dem obern Boden eine verschlossene Kammer nebst Platz zum Holz, Antheil am Keller und Waschküche. Lusttragende wollen es einsehen.  
Stadttrath Doll.

G m ü n d.  
Eine sehr zu empfehlende Person, von gesetztem Alter, welche schon bei kleinern und größern Gutsverwaltungen, sowie auch in öffentlichen Gewerben und Wirthschaften, als Haushälterin mit unermüdblichem Fleiß und Treue vorstand, wünscht sich in Bälde bei einer soliden Herrschaft wieder ein Unterkommen.  
Nähere Auskunft ertheilt  
die Redaktion.

G m ü n d.  
In ein Semilorgegeschäft werden ein oder mehrere Arbeiter gesucht; bei Wem? sagt  
die Redaktion.

### Der Gerettete.

(Fortsetzung.)

„Ich landete bei'm Hecht und trat in's Haus, traf aber nur die Dienstboten und Kinder, Wirth und Wirthin waren zur Hochzeit gegangen, und so lenkt' ich denn meine Schritte auch zum Hause des reichen Festgebers. Je näher ich kam, desto schwerer wurde mir um's Herz; mir war, jeden Augenblick müßten die wankenden Häuser zusammensinken, wie der Tempel der Philister, als Simson an seinen Säulen rüttelte. Ich eilte, mein Geschäft abzuthun; denn der rauschende Lärm der wein- und freuderauschenden Gäste schnitt mir durch Mark und Bein. Man gab mir für meine Fische, was ich verlangte, und der Hochzeiter zwang

mir noch einen vollen Humpen in die Hand und beschalt lachend mein trübselig Antlitz und nannte mich eine verirrte Krähe, als ich ihm in bringenden Worten den Grund meiner Angst an's Herz legte. Unter den ab- und zugehenden Gästen befand sich auch euer Schwiegerjohn, der Stadtschreiber Weikard. Als der mich abseits am Schenktisch stehen sah, klopfte er mir freundlich auf die Schulter und fragte schäckernd: ob's mir nicht unter die Füße komme und ich nicht Ginz mitfahren wolle? Aber meine Antwort lautete: ich hätte kein hochzeitlich Kleid an und überdies fehlte mir die Lust, an einem Orte zu tanzen, wo die Häuser Sprünge machten und der Boden hüpfte. Besser wär', man hätte die Hochzeit in der oberen Stadt gehalten

und am besten, man wäre überhaupt hier noch nicht eingezogen, oder würde gleich wieder ausziehen. „Warum?“ fragte er; „hast du denn Spuren, daß es unter unsern Füßen wieder spuckt!“ Das nicht gerade, aber mir ahnet das Schlimmste! verzette ich. „Och! mir mit deinen Ahnungen vom Leibe, Fribli!“ lachte der lustige junge Herr: „Ahnungen sind Träume und Träume sind Schäume. Was immer kracht, bricht nicht, und so ist's auch mit unserm Grund und Boden. Uebrigens werden wir morgen sehen!“ — Morgen! Morgen! Wer weiß, was bis morgen geschieht! rief ich fast unwillkürlich. „Pah, du hast zu tief in den Becher geguckt; geh heim, Fribli, und schlaf deinen Katzenhammer aus!“ verzette Herr Weitarb mit gutmüthigem Höpeln, drehte sich auf dem Absatz herum und kehrte in den Tanzsaal zurück.

„Auch ich ging nun meiner Wege. Scheu ob weiterm Spott hielt mich ab, meine Besorgniß, für die ich doch keine überzeugenden Gründe anzugeben wußte, noch Andern mitzutheilen. So schiffte ich mich wieder ein und fuhr ab, St. Nicolas zu, wo ich, nahe am Strande, einige Reusen gelegt hatte. Ich fuhr schnell; denn die Nebelkappe des Pilatus hatte sich indessen in einen gewaltigen Sturmhut verwandelt, der mit breiten Lizen alle Rämme weitumher bedeckte, und von Cham her begann das Wasser des Sees sich schlammgrün zu streifen und ahnungsvoll zu kräuseln. Gegen das Freiamt zu standen die Wolken wie eine rabenschwarze Mauer, aus welcher zeitweis Blitze herauszuckten und dumpfe Donner rollten.“

„Aber das Unwetter nahte mit Riesenschritten. Von Cham und Jummisee her rauschte es in wilden Wellen, und wie die brausenden Gluthen des Sees: so trieben auch die donnernden Wolken des Himmels widereinander. Ich hastete, und erreichte noch zu rechter Zeit die sichere Bucht von der Stadt, in der ich mein Schiffelein barg, während ich selber unter dem Dache der hölzernen Kapelle Schutz suchte. Auch jetzt noch klangen die lustige Töne aus dem Festhause an mein Ohr; es schien, als ob die Luft der Menschen der Gewalt der Wolken, Winde und Wasser Trotz bieten wollte. Aber bald wurden diese Meister und ihr schrecklicher Schall verschlang die Klänge des jauchzenden Uebermuths. Es war die Stimme des Herrn, vor welcher keine andere bestehen mag. Und wie seine Stimme die der Kreatur: so verschlang sein schwarzer Mantel den lichten Tag und nur der fort- und fortleuchtende Blitz erhellte den furchtbaren Kampf der Wolken und Wogen, die, vom Sturme gepelzt, sich heulend und brausend übereinander herwarfen. Und die Wolken zuckten Strahl um Strahl aufeinander, rüttelten und schüttelten sich, daß sie krachten von einem Ende zum andern und rauschende Regenfröme niedergossen; und die Wogen jagten, trieben und würgten sich, bis der weiße Gischt in die schwarzen Wolken spritzte.“

„Das war ein Anblick voll Grauen, wie er mir, in Wind und Wetter Ergrauten, vor- und nachher nie so schrecklich geworden. Die Erde umher schien in Wasser und Flammen vergehen zu wollen. Vom Berg herunter rauscht es wie ein Meer, und während der brausende Rausch, sein Bett verlassend, die Wurzeln

der Kastanienwälder entblößte und unterwühlte, riß der Sturm die gewaltigen Bäume aus oder knickte und stieß sie krachend zusammen — dann trieben die schäumenden Gewässer sie haufenweise zu Thal. Ueber der unglücklichen Stadt lag ein undurchdringlicher Schleier und barg das unfägliche Unglück, das nun folgte. Denn plötzlich begann der Boden unter mir zu weichen und zu wanken; die Kapelle, unter deren schützendem Dache ich stand, ward von unsichtbarer Hand hin und her gerüttelt, daß sie in allen Fugen krachte und barst, und ich mich eilig in's Wetter hinausflüchtete. Dann dröhnt' es in der geheimnißvollen Nacht, die die Stadt meinen Blicken verhüllte, schrecklich, übermächtig — und ein Gesärei — herzerreißend, gräulich — über-tönte einen Augenblick selbst die entsetzliche Stimme von Erde, Luft und Wasser. Jetzt begann dieses noch schäumender aufzukochen. Ein schrilles Brechen und Bersten zerriß vor und neben mir den Boden und ein schwerer, dumpfer, riesenhafter Fall trieb es über die Ufer, also daß ich mich auf den Felskopf retten mußte, der dort vom Gestad emporrat . . . . .

„Gott erbarme sich der armen Stadt! rief ich und richtete meine Augen hinüber, während der Fels unter mir wankte. . . . Und siehe, ein wüthender Jöhn vom Rigi her stieß Wolken und Qualm hinunter gegen das Reußthal und enthüllte mir plötzlich das schreckliche Geheimniß, das sie bedeckt hatten.“

„Die niedere Stadt war nicht mehr! der See hatte sie verschlungen. . . . .“

(Fortsetzung folgt.)

## Allgemeine Chronik.

Stuttgart. Zufolge Ertheilung der Jahres-(September-) Preise für technische und landwirthschaftliche Erfindungen und Leistungen wurde unter Andern öffentlicher Belobung für würdig erachtet: Josef Seiger, Gutsbesitzer von Oberbettingen, D. A. Gmünd, wegen zweckmäßigen Betriebs seines Hofguts, insbesondere durch die von ihm zuerst in der Gegend unternommene Anwendung des Schwertschen Pflugs, wegen Einföhrung des Hopfen-, Luzern-, Reps- und Wohnbaues, auch der Kompostbereitung auf seinem Gute; ferner durch Umbau der fehlerhaft gewölbten Beete in flache, durch eifrige Obstbaumzucht, auch Aufstellung und sorgfältige Pflege eines vorzüglichen Rindviehstammes.

Heilbronn, 28. Sept. Gestern gegen Mitternacht brannten in Gppingen 16 Gebäude ab. Das Feuer kam, wie man hört, in der Post aus, welche auch gänzlich niederbrannte.

Mannheim, 52. Sept. Gestern Abend kam der Schlepplahn Frankfurt Nr. 10. unter Führung des Kapitäns Brillmayer, welcher den Trouffseau F. Kais. Hoh. der Kronprinzessin von Württemberg am Bord hat, im hiesigen Hasen an. Derselbe besteht aus 312 auf das Vorsichtigste in Matten verpackten Kisten und 5 Wagen mit einem Gewichte von 691 Centnern. Der größte Theil

der Kisten enthält Silbergeräthe. Dieselben werden höherer Anordnung zufolge bei dem hiesigen Hauptzollamt plombirt und uneröffnet mit Zollbegleitschein auf das Hauptzollamt Stuttgart abgefertigt. Morgen gehen sie auf 10 — 12 vierspännigen Wagen unter Begleitung mehrerer russischer Beamten, welche hier ununterbrochen der Ausladung anwohnen und Alles auf das Genaueste aufzeichnen, nach Stuttgart ab.

Ein Nürnberger Collecteur hat von der General-Lotto-Stelle in München eine ganze Sendung Traumbücher erhalten, um solche gegen üblichen Rabatt für 15 fr. per Stück zu verkaufen.

In Breslau hat vor Kurzem wieder ein jüdischer Familienvater an seinem neugeborenen Kinde die Ceremonie der Beschneidung nicht vornehmen lassen, da vor einiger Zeit ein Knabe an dieser Ceremonie gestorben ist.

**Schweiz.** Der Walliser Staatsrath, der unlängst die chemischen Zündhölzchen verboten, hat eine Verordnung wieder aufgefrischt, welche das Rauchen vor dem 25. Lebensjahre bei 8 Fr. Buße und das Rauchen in der Nähe brennbarer Stoffe für alle Menschenalter bei 50 Fr. Buße untersagt.

**Frankreich.** In Altkirch wurden bei der letzten Wahl von kaum 200 Wählern für 44,000 Francs Champagner getrunken, den indes nicht der Candidat, sondern dessen Frau heimlich bezahlt habe.

Die stitliche Ueberwachung der weiblichen Abtheilung in den Gefängnissen von Toulouse ist jetzt der aufopfernden Sorge der geistlichen Schwestern Jesu und Josefs anvertraut. Diese geistliche Versammlung von frommen Jungfrauen, deren Mutterhaus sich in der Diözese Limoges befindet, hat bereits die Leitung mehrerer weiblichen Gefangenhäuser in 17 verschiedenen Departementen von Frankreich. Diese Jungfrauen leben durchaus wie die unglücklichen Gefangenen, denen sie ihre eigene Existenz zum Opfer bringen. Sie haben keine andere Wohnung noch Heimath, als das Gefängniß, in welchem sie ihre Zeit zwischen ihren eigenen frommen Uebungen und der Beaufsichtigung der Gefangenen theilen. Man erwartet mit Recht auch für die gefangenen Weiber zu Toulouse den reichsten Segen Gottes aus einer so großen, heldenmüthigen Aufopferung dieser christl. Jungfrauen.

Eines der ersten Pariser Bankhäuser hat seine Zahlungen suspendirt; die Passiva sollen sich auf zehn Millionen Frs. belaufen.

Paris, 15. Sept. Es ist die Rede davon, in Paris eine Moschee für die hier anwesenden Türken, Aegypter, Lunesen u. s. w. zu errichten. Es soll ein arabischer Musti bei dieser Moschee bestellt und, wie die Geistlichen der übrigen Culten, von der französischen Regierung besoldet werden.

In England predigen seit Kurzem zwei Rabbiner die Ankunft des Messias im Jahre 1848.

**Spanien.** Die Infantin Donna Louisa, Schwester der Königin von Spanien und wirkliche Braut des franz. Prinzen Montpensier (Sohn König Philipps), ist eine der reichsten Prinzessinnen. Ferdinand VII. hinterließ seinen zwei Töchtern ein Vermögen von 17 Mill. Piaßtern (42 1/2 Mill. fl.), welches seither bedeutend angewachsen sein muß.

**Türkei.** Der berühmte Räuberhäuptling Abugosch, welcher die Jerusalemer Wallfahrer mehr als einmal ausgeplündert hat, ist vom Pascha letzterer Stadt gefangen genommen und mit 24 seiner Spießgesellen zu den Galeeren verurtheilt worden.

**Italien.** Der Bildhauer Franzoni aus Carrara hat eine Maschine erfunden, welche unter der Leitung eines Menschen, mit dem Kostenaufwand für den Bau von etwa drei Viertheilen der gegenwärtigen Dampfmaschinen und mit einer unbedeutenden Ausgabe für den Betrieb, ohne Feuer und ohne Dampf, mithin auch ohne Feuers- und Dampfgefahr, dasselbe leistet, als unsere Dampfmaschinen. Franzoni will seine Erfindung als Privilegium einem Jeden, der sie übernehmen möchte, für eine runde Summe von 300,000 Thlr. überlassen.

In der Mitte September 1787. kam die Prinzessin Elisabeth von Württemberg in das Audienzzimmer des Kontrollor-Ganges und hing sich vertrauensvoll an Kaiser Josefs Arm. Dieser sprach eine Weile mit ihr und sagte dann plötzlich: „Weißt Du schon, daß ich meinen Neffen Franz in den Krieg schicken will?“ Die Prinzessin erleichte und sank beinahe in Ohnmacht. Josef umarmte sie zärtlich und sagte: „Ich will ihn mit Dir am 8. Jänner kommenden Jahres vermählen.“ Die Angst der liebenden Prinzessin verwandelte sich alsogleich in die süßeste Freude. Sie bat den Kaiser um die Gnade, alle Summen, welche zu Festivitäten bei ihrer Vermählung bestimmt sein dürften, zum Besten der Armen bei diesen hart bedrängten Zeiten zu verwenden. Josef antwortete: „Ich fühle den ganzen Werth Deiner Bitte, allein meine Wiener mögen auch gerne ein paar fröhliche Tage haben und die Kaufleute müssen auch leben, jedoch soll es die Armuth merken, daß ich meinem Herzen eine frohe Stunde mache.“

Der jüdische Geschichtschreiber Sirach erzählt, daß bei der Einweihung des Tempels von Jerusalem ein Orchester von 50,000 Harfen, 50,000 goldenen Cymbeln, 100,000 silbernen Trompeten und 200,000 Sänger, zusammen also 400,000 Musiker, mitgewirkt haben.

(Anzeige.) Das zweite Verzeichniß der Leih-Bibliothek des Unterzeichneten mit Nr. 1014—1312. hat dieser Tage die Presse verlassen und ist selbes um 2 kr. zu haben.

Jos. Keller, Buchdruckerei-Besitzer.